

Exposé (Beispielhafte Darstellung)

<i>Name der Schülerin, des Schülers:</i>	<i>Name der Betreuerin, des Betreuers der GuKPS:</i>	<i>Schuljahr:</i>	<i>Abgabedatum:</i>

<i>Titel (Arbeitstitel)</i>	Assessment in der Pflege – Die Dementia Care Mapping Methode
<i>Fragestellung (Relevanz der Thematik, Mit welchem Problem befasse ich mich?)</i>	<p>Aufgrund der demographischen Veränderungen steigt der Anteil alter Menschen mit kognitiven Einschränkungen (Flatz et al. 2004, S. 11–12). „Die Gesellschaft, besonders die mit Pflege befassten Personen werden in Zukunft mehr Wissen und Techniken benötigen und zu einer personen-zentrierten Sichtweise kommen müssen, um den Ansprüchen der fachlichen Altenpflege gerecht zu werden.“ (Jerabek 2005, S. 8) Diese Anforderungen können unter anderem mit Hilfe des Pflegeprozesses systematisch bearbeitet werden. Für Themen wie beispielsweise Bedürfnisse sowie Wünsche und deren Deutung, bedarf es entsprechender theoretischer Ansätze, welche dem Pflegepersonal einen hermeneutischen (verstehenden) Zugang zum Erleben und Verhalten ermöglichen (Kranich 2001, S. 22). Das Dementia Care Mapping ist ein Instrument, das in Bezug auf die genannten Themen entwickelt wurde. Folgende Fragestellungen sollen bearbeitet werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Wie werden die Begriffe Assessment und Pflegeassessment definiert? 2) Wie wird der Begriff Pflegeassessmentinstrument definiert? 3) Wann im pflegerischen Prozess werden Pflegeassessmentinstrumente verwendet? 4) Wie wird das Assessmentinstrument Dementia Care Mapping definiert? 5) Welche wissenschaftlichen Aussagen gibt es betreffend der Anwendung des Dementia Care Mappings?

<p><i>Zielsetzung</i> (Welche Ziele verfolge ich?)</p>	<p>Ziel ist es die Fragestellungen in dem gesetzlich vorgesehenen Zeitrahmen, im erforderlichen Seitenumfang zu beantworten. Sollte die inhaltliche Beantwortung aufgrund der Literatur nicht möglich sein, so soll dieser Sachverhalt nachvollziehbar dargestellt werden. (In Anlehnung an die Fachbereichsarbeitsbetreuung von Martina Pechhacker)</p>
<p><i>Forschungsstand</i> (Grundlagenliteratur, Gibt es dazu Veröffentlichungen? Wie ist der Stand der Forschung? Gibt es einen Aspekt, der noch nicht behandelt worden ist?)</p>	<p>Grundlagenliteratur liegt in deutscher Übersetzung vor. Anthea Innes (Hg.) (2004): Die Dementia Care Mapping Methode (DCM). Anwendung und Erfahrungen mit Kitwoods person-zentriertem Ansatz. Bern: Huber.</p>
<p><i>Methode</i> (Wie möchte ich bei der Beantwortung der Fragestellung vorgehen?)</p>	<p>Methodisch ist es eine kompilatorische Arbeit. Literatur wird auf eine schlüssige Art und Weise zu einem Thema zusammengestellt (Eco 2007, S. 41–42). Wesentlich dabei sind die Aktualität und wissenschaftliche Qualität der recherchierten Literatur.</p>
<p><i>Zeitplan</i> (Wie strukturiere ich die Realisierung des Vorhabens zeitlich?)</p>	<p>Der Zeitrahmen für die Arbeit ist September 2010 bis Mai 2011. Im September und Oktober wurde eine Grobrecherche in der schuleigenen Bibliothek durchgeführt. Für November–Dezember ist die Literaturrecherche in pflegerelevante Datenbanken (Medpilot, SpringerLink, KVK) geplant. Der Schreibprozess soll mit Jänner 2011 gestartet werden. Im April 2011 soll das Korrektur lesen erfolgen und die Arbeit gebunden werden.</p>
<p><i>Bibliografie</i> (Welche themenrelevante Literatur habe ich bereits recherchiert und/oder gelesen, welche Themen fehlen noch?)</p>	<p>Eco Umberto (2007): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. 12. Auflage. Heidelberg: C. F. Müller.</p> <p>Flatz Thoma, Öhlinger Rudolf, Schneider Remo (2004): Demenzgerechte Pflege. Pflege und Betreuung, Kommunikation, Lebensraumgestaltung. Ein praxisorientierter Leitfaden für Angehörige und Pflegende sowie Leiter von Demenz- und Pflegeeinrichtungen. Wien Graz: NWV NEUER WISSENSCHAFTLICHER VERLAG.</p> <p>Jerabek Marie-Luise (2005): die Demenz. In: Österreichische</p>

	<p>Pflegezeitschrift. 2. 58. Jg. S. 8–11.</p> <p>Kitwood Tom (2005): Demenz. Der personen-zentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. 4. Auflage. Bern: Huber.</p> <p>Kranich Marianna (2001): Dementia Care Mapping. Die Botschaft von Demenzen richtig verstehen. In: Pflegen Ambulant. Das Magazin für Heim- und Hauskrankenpflege – Organisation – Betriebsführung. Heft 5.12. Jg. S. 19–22.</p>
<p><i>Mögliche Probleme</i> (Formulierung der arbeitsleitenden Fragestellung, Literaturzugang, Zeitprobleme, Probleme technischer Art – EDV)</p>	<p>Derzeit ist noch unklar inwieweit ausreichend Literatur existiert, um die Fragen zu beantworten und um die vorgegebene Seitenanzahl zu erreichen. Probleme könnten im Zusammenhang mit Umfang und Qualität von Studienergebnissen auftreten.</p>

Disposition (im Exposé integrieren)

Die Disposition ist Teil des Exposés, es stellt sich in Form eines groben Inhaltsverzeichnisses dar.

<i>Name der Schülerin, des Schülers:</i>	<i>Name der Betreuerin, des Betreuers der GuKPS:</i>	<i>Schuljahr:</i>	<i>Abgabedatum:</i>

1. Einleitung
2. Pflegeassessmentinstrumente
3. Der Pflegeprozess und die Einordnung von Assessmentinstrumenten
4. Dementia Care Mapping (Entwicklung, Inhalte, Umsetzung)
5. Studienergebnisse zur Anwendung des Dementia Care Mappings
6. Zusammenfassende Darstellung
7. Literaturverzeichnis
8. Anhang

Beispiel: Exposé „Dementia Care Mapping“

Positive Aspekte	Negative Aspekte